

# Predigt über Johannes 19, 25 – 27

(Das dritte Wort Jesu am Kreuz)

**„Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“**

Liebe Schwestern und Brüdern!

Die ersten drei Worte Jesu am Kreuz sind allesamt menschlich gesehen ungewöhnlich und vollkommen überraschend. Wo die Gekreuzigten sich winden vor Schmerzen, wo sie Racheschwüre und Fluchworte herauspressen, hört man bei unserem Herrn und Heiland Jesus Christus Worte der Fürsorge und der Liebe und der Treue.

Trotz größter Qualen verliert Jesus Christus die Umstehenden nicht aus dem Blick und denkt fürsorglich an die Menschen. Das ist ja sein Auftrag von Gott dem HERRN. ER denkt nicht an sich, sondern an die andere. ER denkt nicht vernichtend und rachsüchtig, sondern wohlwollend und heilbringend.

Das **erste** Wort Jesus ist das Gebet des Hohenpriesters, der bei Gott für die einsteht, die IHN ans Kreuz gebracht haben: an Soldaten und Henker, an die Schriftgelehrten und Pilatus, an die Juden und an uns: **„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“**

Das **zweite** Wort ist der Machtspruch des Königs, der dem bußfertigen Schächer das Paradies, den Himmel, die Ewigkeit verheißt.

Das **dritte** Wort wendet sich an die Seinen, die die Kreuzigung miterleben: an seine Mutter und den Jünger Johannes. Ja, eigentlich sind wir die Seinen, um die er sich sorgt bis zum letzten Atemzug, dass wir ja nur nicht untergehen in der Not, in der Trauer und der Ausweglosigkeit des irdischen Lebens. Wir als die Seinen sollen Halt gewinnen, weil wir in einer neuen heilvollen Beziehung zum heiligen Gott stehen und weil wir in einer Gemeinschaft mit Schwestern und Brüdern leben, die uns und die wir stützen und tragen.

Heute hören wir von der Fürsorge Gottes, der die Seinen in jeglicher Not im Blick hat: **„Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr**

**den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!“**

Zunächst geht es ganz schlicht um die Fürsorge eines Sohnes um seine Mutter. Maria war wohl schon verwitwet. Joseph wird nach der Geburt Jesu nicht mehr in der Bibel erwähnt, er ist wohl schon gestorben. Jesus als der älteste Sohn ist nun für seine Mutter verantwortlich, denn eine Witwenversorgung nach heutigem Stand gab es damals nicht. Es entspricht auch dem Sinn des 4. Gebotes, dass die Kinder sich um die Eltern kümmern. Jesus Christus erfüllt hier also das Gesetz Gottes vollkommen.

**„Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“** Johannes nahm Maria in seiner Familie auf und kümmerte sich um sie. In der Legende wird berichtet, dass Johannes in Israel blieb, solange Maria lebte. Als sie dann gestorben war, ging er in die Welt, um die frohe Botschaft zu verkündigen. Schließlich musste er um des Evangeliums willen auf der Insel Pathmos in der Verbannung leben.

**„Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter!“**

Aber diese Fürsorge Jesu erstreckt sich dann auf die trauernden Menschen. Maria und Johannes - beide verlieren einen geliebten Menschen: Maria trauert um ihren Sohn und Johannes um seinen Freund. Beide stehen gebannt und starr vor dem Schrecken des Kreuzes, beide erfüllt eine unsagbare Trauer und Hoffnungslosigkeit.

Der HERR Jesus Christus weist die beiden nun aneinander, damit sie gegenseitig halten und tragen. So in der Gemeinschaft, in der Familie werden Katastrophen und Schicksalsschläge ausgehalten (so die Familien denn funktionieren). Bei dem großen Bahnglück in Bad Aiblingen wurde der Ruf nach Psychologen und Notfallseelsorger und Mitarbeiter der Kriseninterventionen laut. Holt besser die Familien zusammen, damit sie gemeinsam weinen und schweigen, damit sie sich gegenseitig stützen und trösten, damit sie sich fallen lassen in die starken Hände der Familie. Bin ich jetzt mutlos, dann ist einer anderer da, der mich hält. Bin ich stark, dann darf ich für den anderen da sein. Aber dazu gleich mehr, wenn wir über die neue Gemeinschaft reden, die Jesus Christus am Kreuz gegründet und geschaffen hat.

Zunächst hat unser Heiland Jesus Christus durch das Kreuz die neue Gemeinschaft zu Gott dem HERRN begründet, uns in eine neue gute Beziehung zum Heiligen gesetzt und uns das neue Verhältnis zum Allerhöchsten ermöglicht.

**„Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!“** Jesus sagt „*Frau*“, nicht „*Mutter*“. Das ist fremdartig. Das sind harte Worte, das ist eine Abfuhr. So hat Jesus seine Mutter schon damals in Kana bei der Hochzeit angesprochen, als sie IHN um Hilfe bat: **„Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen!“**

Mit diesen Worten, liebe Schwestern und Brüder, wird der Mutter der Sohn genommen, damit sie ihren Heiland findet. Maria sieht am Kreuz nur die Leiden und die Schmerzen des Sohnes. Die Mutterliebe verklebt ihr das Herz und hindert sie daran, mehr und hinter dem Leiden den Heilswillen Gottes zu sehen. Die Mutterliebe macht sie blind für die Erlösung der Menschen, dass auch sie - die Mutter Jesu - die Erlösung bitter nötig hat, dass auch ihre Seele erlösungsbedürftig ist, dass auch sie von dem Tod Jesu lebt.

Die Mutterliebe kann den eignen Sohn nicht loslassen, so dass Jesus energisch sagt: **„Frau!“** Nicht ihr Sohn ist Gottes Sohn, sondern der Sohn Gottes ist ihr gegeben worden. Sie muss, wie wir alle, lernen, sich beschenken zu lassen, dass sie Empfangende ist und stets mit leeren Händen vor Gott steht. Christus schenkt ihr die Erlösung, schenkt ihr das neue Gottesverhältnis allein aus Gnade und Barmherzigkeit, ohn all Verdienst und Würdigkeit.

Und als solcher einzelner erlöster Mensch gehört Maria, wie wir alle, hinein in die neue Gemeinschaft der Kinder Gottes, in die Gottesfamilie. **„Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!“**

Jesus Christus sprengt die herkömmlichen, leiblichen Familienstrukturen auf. Alle Grenzen von Familie und von Volkszugehörigkeit, von Arm und Reich, von Mann und Frau werden aufgebrochen. Vom Kreuz her, durch sein Wort schafft der HERR Jesus Christus die neue

heilige Gottesgemeinschaft der Menschen. Dazu gehören alle, die der HERR durch sein Leiden und Sterben erlöst hat, die ER ruft und tauft.

In dieser neuen Gemeinschaft soll nun die Liebe regieren, das herzliche Miteinander, dass einer auf den anderen achte und sich einer des anderen annehme. Wozu denn sonst hat Jesus Christus seine Mutter Maria und den Jünger Johannes aneinander gewiesen?! Jetzt gilt, was Jesus im Abendmahlssaal gesagt hat: **„Dies Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt!“**

Wir sollen hellhörig und hellsichtig sein, um zu erkennen, was dem anderen fehlt und was er braucht. Das Zusammenleben der Christen ist bestimmt von der menschliche Zuwendung und Anteilnahme, vom Mitgefühl und Mitleiden – nicht äußerlich oder nur so dahingesagt, sondern innerlich mit ganzem Herzen, dass wir dem anderen ein Stück Last abnehmen und helfen.

Das ist Seelsorge in Not und Trauer, dass wir den anderen hineinnehmen in die Christus-Gemeinschaft, in der wir stehen und leben.

Und wenn Du, lieber Christ, wieder an die Grenzen Deiner Liebe und Kraft gestoßen bist, wenn Du wieder einmal eingebrochen bist und Dich selbst viel zu wichtig genommen hast, dann höre die Worte Jesu am Kreuz sehr genau: **„Siehe, das ist dein Sohn! Siehe, das ist deine Mutter!“** Das Wort „Siehe“ steht in der Bibel bei den Verheißungen Gottes. Weihnachten, Ostern. Offenbarung 21

**„Siehe!“** Schau und hör genau hin! Du musst nicht Deine Kräfte mobilisieren. Denn Jesus Christus gründet die neue Gemeinschaft. Der am Kreuz Sterbende führt die Menschen zusammen. Der Gekreuzigte setzt den Neuanfang. Das Kreuz verbindet die Menschen. Unter dem Kreuz finden die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Am Kreuz ist der Streit beendet worden ein für allemal.

Darum komm immer wieder zum Kreuz Jesu und lass Dir vom Kreuz her die Vergebung zusprechen, den Frieden ins Herz legen und Dich einfügen in die Gemeinschaft der Kinder Gottes. Der Zuspruch des Gekreuzigten gilt Dir jetzt und ewig. Amen.